

das Bild des Menschen als Bedeutungsganzheit zu umreißen. In vierzehn Kapiteln, die dank der ruhigen Bedächtigkeit der Sprache und Gedankenentwicklung angenehm zu lesen sind und sich durch begriffliche Schärfe und klare Formulierungen auszeichnen, geht der Verfasser seiner Aufgabe nach. Behandelt werden die Frage nach dem kranken Menschen und seiner Wertung, der Sinn der Heilkunde und die Aufgabe des Arztes, das Wesen der Krankheit und Wege der Heilung, die Krankheit als Entordnung (dargestellt am aufschlußreichen Beispiel des Carcinoms), Sucht als seelische Entordnung, Krankheit und Zivilisation, die Erkrankungen im Ablauf des menschlichen Lebens, Schmerz und Schmerzverarbeitung, Tod und Genesung.

H. Thurn S.J.

Dein Herz in gesunden und in kranken Tagen. Von Georg Volk. (129 S.) Frankfurt/Main 1951, Verlag J. Knecht. Geb. DM 5.—.

Ein schmales, aber reiches Büchlein, geschrieben von einem Arzt, der neben seiner fachlichen Erfahrung als Mediziner eine wohltuende christliche Lebensweisheit besitzt. Es ist bekannt, daß Herzkrankheiten und Kreislaufstörungen in beängstigender Kurve ansteigen. Offenbar stellt das Tempo der heutigen Arbeit, die Unrast und Unruhe des Lebens, die erhöhte und überhöhte Anspannung das Herz vor zu große Anforderungen. Der Verfasser spricht über all das offen, praktisch, ernst und auch wieder ermutigend. Wer bereits an einem ernsten Herzschaden leidet, wird das Büchlein nicht ohne Trauer lesen: Ja, hätte ich das früher gewußt! Hätte ich mich früher in Leben und Arbeit so einrichten können! So mag es allen jenen Glücklichen eine rechtzeitige Mahnung sein, die „noch ein gutes Herz haben“.

Ivo A. Zeiger S.J.

Priestergestalten

Priesterromane und Priesterfilme sind augenblicklich Mode geworden. Wie es dabei gewöhnlich zu gehen pflegt, sind einige von geringem inneren Wert und verdanken ihr wahrscheinlich recht kurzes Leben eben nur dem modisch gewählten Gegenstand. Andere sind zweifellos von hoher dichterischer Kraft und packender Größe und werden unter den bleibenden Kunstwerken ihren Platz behaupten. Freilich kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß fast alle diese Werke ihre Anziehungskraft dem Umstand verdanken, daß sie den Priester in eine Grenzsituation stellen, wie sie in tausend Priesterleben kaum einmal vorkommt (vgl. diese Zeitschrift Bd. 143, S. 354 ff.; Bd. 146, S. 24 ff.; Bd. 148, S. 436 ff.). Das gibt diesen Kunstwerken ihre erregende Macht, nimmt ihnen jedoch die tiefste Wärme; denn Herzenswärme und Lebensnähe sind die Kinder

des Lebens selbst, das in Schlichtheit und ewig neuem Reichtum die schönsten Priesterleben schreibt.

1. *Andreas Kardinal Frühwirth.* Ein Zeit- und Lebensbild. Von P. Angelus Walz O.P. (619 S.) Wien 1950, Verlag Herder. Geb. DM 18.—.
2. *Herz spricht zum Herzen.* Ein Lebensbild von John Henry Newman. Von Elisabeth Kawa. (138 S.) Berlin 1951, Morus-Verlag, Brosch. DM 3,40, Hln. DM 4,80.
3. *Adolf Donders 1877—1944.* Von Maria Römer-Krusemeyer. (359 S.) Münster 1949, Verlag Regensberg. Geb. DM 6.—.
4. *Magnus Joacham.* Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Theologie und Frömmigkeit im 19. Jahrhundert. Von Joh. Zinkl. (268 S.) Freiburg 1950, Verlag Herder. Geb. DM 8,50.
5. *Jón Svensson.* Ein Lebensbild „Nonnis“ nach seinen Tagebüchern. Von Pater H. A. Kroese S.J. (192 S.) Freiburg 1949, Verlag Herder. Geb. DM 5,80.

Was hat sich doch das Leben, mit der weitschwingenden Gebärde eines echten Künstlers, da einen Roman geleistet an dem kleinen Bauernbuben aus der grünen Steiermark (1). Aus seinem weltverlassenen Dörfchen hat es ihn herausgeholt in Schule und Erfolg; und als das Leben ihm schmeckte, hat es ihn wieder eingefangen in die Verborgenheit eines Dominikanerklosters. Wo man nun glauben sollte, es sei mit den Abenteuern zu Ende, da erst beginnt eine große Laufbahn: Hausoberer, Provinzial, Ordensgeneral, Erzbischof und Apostolischer Nuntius in München (1907—1915), schließlich Kardinal, Großpönitentiar und Kanzler der Kirche, bis er im patriarchalischen Alter von fast 90 Jahren sein Leben in Demut und heiliger Güte beschließt. Nun kehrt sein Leib wieder heim nach St. Anna am Aigen, von wo das frohe Steirerbübchen einst in die Welt auszog. Wie ein großartiges Gemälde gruppiert sich um dieses Leben — das seinen Aufstieg nicht rücksichtsloser Ellerbogenkraft verdankte, sondern unermüdlicher dienender Arbeit, stiller Klugheit und gotterfüllter Güte — ein halbes Jahrhundert österreichischer und deutscher Kirchengeschichte. Der Leser wird dem Verfasser, der als langjähriger Begleiter und unmittelbarer Mitarbeiter des Kardinals Frühwirth aus ersten Quellen schöpft, für diese wertvolle Lebensbeschreibung aufrichtigen Dank wissen.

Ganz anderer Art ist das Leben des großen Geistesmannes der englischen Kirche, des Kardinals Newman (2). Ein Sucher der Wahrheit, Lehrer der Theologie in der englischen Staatskirche, gefeierter Kanzelprediger, Forscher und Beter, findet er auf der Höhe seines Lebens den Weg zur wahren Kirche, geht ihren Weg entschlossen gegen seine Umwelt, verkannt von allen, nicht einmal im neuen Heim richtig verstanden, bis

seiner Bedeutung nach vielen Jahren Gerechtigkeit widerfährt. Sein eigentliches Geisteserbe scheint erst heute der Kirche ganz bewußt zu werden. Elisabeth Kawa konnte ein so reiches Leben naturgemäß auf dem engen Raum eines kleinen Büchleins nicht ganz entfalten; aber sie läßt auch den an Zeit und Mitteln beengten Leser einen tiefen und beglückenden Blick tun in das Innere eines frommen, gottsuchenden, leidgeprüften Priesters, der einmal schlicht in sein Tagebuch schrieb: „Ich habe gearbeitet, und immer wieder wurde mir die Tür vor der Nase zugeschlagen. Ich habe offensichtlich viel Fehlschläge erlitten, und was ich gut machte, wurde nicht verstanden. Ich glaube nicht, daß ich dies mit irgend einer Bitterkeit sage.“

Dieses Wort Kardinal Newmans, geschrieben mit der beherrschten Größe eines christlichen Gentleman, erinnert daran, daß jeder echte Priester Anteil hat an dem Los seines göttlichen Meisters: die scheinbare Erfolglosigkeit seelsorglichen Wirkens erleben zu müssen, sein „Werk“ zusammenbrechen zu sehen. Da steht nicht weniger erschütternd im Leben des großen deutschen Kanzelredners Donders (3) ein Wort aus den Jahren der Verfolgung kurz vor Kriegsausbruch: „Nun werden wir die Zerstörung unseres Glaubens Schritt für Schritt erleben müssen. Ist denn all mein Predigen vergeblich gewesen?“ Auch ein Priester von der Größe eines Donders, der tausende Male mit einer Begeisterungskraft wie selten einer den Menschen Gottes Größe und Liebe in die Seele zauberte, bleibt nicht verschont von dieser quälenden Frage. Es ist für jeden Seelsorger, Redner und gläubigen Menschen ein reiches, anziehendes, auf jeder Seite anregendes Lebensbild, das die Verfasserin aus ersten Quellen und Erlebnissen schildert; ein halbes Jahrhundert deutscher Kirchengeschichte ist darein verwoben; hat doch Donders als Meister des Wortes und des christlichen Herzens in seiner unermüdlichen Arbeitskraft, mitreißenden Form, geprägten und prägenden Innerlichkeit immer wieder den Weg des deutschen kirchlichen Lebens erleuchtet.

Der Münchner Domkapitular Zinkl führt uns in das vergangene Jahrhundert, mitten in die Theologie- und Frömmigkeitsbewegung, die mit den Namen Sailer, Hirscher, Möhler, Allioli, Christoph v. Schmid, Görres gekennzeichnet ist. Wie erfreulich ist dieses Buch über den edlen, tieffrommen Priester Jocham (4) aus dem bayerischen Allgäu, das der Verfasser offenbar mit herzlicher Zuneigung geschrieben hat. Er vermittelt wertvolle, bisher unbekannte Einblicke in die geistige Bewegtheit in Bayern nach der Kälte der Aufklärungszeit, in die Bemühungen um eine lebendige Theologie, eine herzwarme Frömmigkeit, zeitnahe Seelsorge. Es wird jedem Leser, vor allem dem Priester und

jungen Theologiestudenten, Freude und Beleicherung bedeuten, sich vom Verfasser durch dieses Priesterleben führen zu lassen.

Zum Abschluß ein Lebensbild von gewinnender Heiterkeit und kindlicher Fröhlichkeit: des Jesuitenpeters Svensson (5), der unter seinem Erzähler- und Kindernamen Nonni weltberühmt geworden ist. Sein Ordensmitbruder und Jugendfreund P. Krose hat die beste Darstellungsform gewählt, die sich hier anbot: er läßt einfach Nonni in seinem Tagebuch sprechen und erzählen. Welcher Zauber reiner Menschlichkeit und priesterlicher Güte umstrahlt doch die Lebensestage dieses eigenartigen Priesterlebens — rein und stark und hell wie die ewigen Gletscher seiner isländischen Heimat. Und wie hat er sich einen kindlichen einfachen Sinn bewahrt, durch alle Lebensabenteuer hindurch — und es waren wahrlich viele — in aller Schlichtheit das Leben zu sehen und in allem Geschehen Gottes führende Vaterhand zu spüren. So wird in dieser Biographie jener Nonni noch einmal lebendig, den Millionen von Kindern in allen Sprachen mit bebenden, glücklichen Herzen gehört und gelesen haben. Ivo A. Zeiger S.J.

Georg Feuerer. Sein Leben und Werk. Von Guntram Lautenbacher. (240 S., 5 Holzschnitte). Regensburg 1951, Habbel. Gebunden DM 7.50.

Das von Freundeshand gezeichnete Lebensbild läßt jeden, der Feuerers Bücher kennt, spüren, wie sehr jede Zeile gelebt war, bevor sie geschrieben werden konnte. Für den Menschen Feuerer war die Begegnung mit dem Existenzialismus kein theoretisches Anliegen, sondern eine christliche Auseinandersetzung mit der Last des eigenen schweren Lebens. Dem Priester bedeutete Theologie das Ringen um einen erleuchteten Sinn der allenthalben erlebten Not der Herzen. Eben von hier aus möchte uns freilich auch scheinen, daß das Werk Feuerers nicht so sehr in sich auf eine Zukunft warten könne als vielmehr in der erschütternden Vorbildlichkeit, wie ein überwachter Mensch seine und seiner Zeit Not zu bewältigen sucht. G. Trapp S.J.

Friedrich von Spee (1591—1635). Ein lebender Martyrer. Von Isabella Rüttenauer. (171 S.) Freiburg 1951, Herder. Geb. DM 5.80.

Spee ist als katholischer Dichter, als Musiker, als Kämpfer gegen den Hexenwahn, als Seelsorger, als religiöser Mensch schon Gegenstand vieler Untersuchungen gewesen. Seine künstlerischen Leistungen haben im großen Ganzen die verdiente Anerkennung gefunden. Die Kirchenlieder sind vor allem durch Dr. Gotzen erforscht worden. Sein Verdienst als Verfasser der *Cautio criminalis* wider die Hexenverfolger ist unbestritten. Dagegen ist noch weithin ungeklärt,